

# St. Peters-Blatt.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Erscheint wöchentlich und wird herausgegeben von den Benediktiner-Vätern von St. Peter's Priorat, Saskatchewan, N.W.T., Canada. Der Reinertrag ist zum Bau eines Klosters und Priester-Seminars in der neuen St. Peter's Kolonie bestimmt.

„Daß in Allem Gott verherrlicht werde.“ (Regel des hl. Benedikt.)

1. Jahrgang.

Roßhern, N.W.T., Canada, 18. Februar 1904.

No. 2.

## Ruthenen.

Die „Free Press“ von Winnipeg stellte vor Kurzem einen amüsanten Contrast zwischen den früheren und jetzigen Aeußerungen, der konservativen Presse in bezug auf die Galizier oder Ruthenen. Da diese neuen Ansiedler durch die liberale Regierung importiert wurden, hat der Partei-Geist das konservative Organ veranlaßt, dieselben als den „Auswurf der alten Welt, die mit dem Schafspelz-Rücken, den Schmutz und das Ungeziefer, begleitet von der Armut, dem Vaster und den Verbrechen, die mit solchen traurigen Mustern der Menschheit verbunden sind,“ zu bezeichnen. Wahrscheinlich war auch ein Grund, diese ehrlichen, schlichten und harmlosen Einwanderer zu verleumden, der Umstand, daß sie meistens Katholiken sind. Aber eine traurige Veränderung ist nun eingetreten. Das konservative Organ, welches vor fünf Jahren sie als Faulenzger, Diebe und ausländische Raufbolde beschwor und sie eines Mordes beschuldigte, dessen eine Engländerin nach ihrem eigenen späteren Bekenntnisse schuldig war, sagt jetzt von denselben Galiziern: „Während der letzten wenigen Jahre sind sie in ihrer Umgebung gewöhnt worden, und ihr Fortschritt war derart, daß er nicht bloß ihnen selbst, sondern auch ihren Nebenmenschen zur Freude gereicht. Sie haben sich wirklich ausgezeichnet und großes Lob verdient durch ihre beständige Entschlossenheit und eifrige Bereitwilligkeit, waschechte Canadier zu werden, und sich mit dem Volke dieses Landes zu vereinigen, sowohl durch die Schnelligkeit, mit der sie die englische Sprache sich ereignen, als durch ihren anhaltenden Fleiß.“ Dieses Lob ist keine Uebertreibung und wird von allen aufrichtigen Beobachtern, die nicht vom Partei-Geist verblendet sind, bestätigt. Es ist nur schade, daß die Wahrheit so lange vorenthalten wurde. Die „Free Press“ behauptet, daß diese glückliche Veränderung der Ankunft einer allgemeinen Wahl zu verdanken sei, in welcher die 50,000 Stimmen der Galizier sehr teuer und wünschenswert wären.

## Neue Kolonie für Peace River Distrikt.

Eine Bewegung wurde veranstaltet, um eine neue Kolonie in der Peace River Gegend zu gründen. Diese Gegend liegt etwa 600 Meilen nordwestlich von Ro-

ßhern. Die geplante Ansiedlung ist unter der Leitung des Mgr. Grouard, apostolischer Vikar von Athabaska, und er sandte schon einen seiner Geistlichen nach dem Osten um in bezug auf die Kolonie Vorlesungen zu treffen. Die französische Zeitung in Winnipeg hat folgendes über den Plan der Kolonie zu berichten: „Die Hudson's Bay Company verkauft Weizen dort für \$1.50 pro Bushel und Mehl für \$7 per Sac. Wenn es notwendig wäre, für die nördliche Gegend Sorge zu tragen, so würden Tausende von Christen, die das Land bebauen, dort einen ausgezeichneten Markt finden. Der Hochw. B. Desmatis, O. M. S., wurde von Mgr. Grouard nach Montreal geschickt, um neue Ansiedler für jene Region zu sichern, die von Spekulanten schon in Angriff genommen worden ist. Es liegen dort ungeheure und fruchtbare Landstrecken, wo Tausende von Ansiedlern ein Heim finden könnten.“

## Tod eines Redemptoristen-Paters.

Quebec. — Im St. Patrizius-Redemptoristen Kloster ist der hochw. Vater Jakob Rein, C. S. S. R. nach längerem Krankenlager, wiederholt durch die Tröstungen der hl. Kirche gestärkt, selig im Herrn entschlafen. Der Verstorbene wurde am 15. Dezember 1845 zu Lamsheim, Rheinbayern, Diözese Speyer, geboren, kam aber als Kind mit seinen Eltern nach Amerika und zwar nach Philadelphia. Dort besuchte der Verstorbene die St. Peters-Schule und nachdem er das achtzehnte Lebensjahr erreicht hatte, bat er um Aufnahme in den Orden des hl. Alphonsus. Am 2. Juli 1864 legte er in Cumberland, Md., wo sich damals das Noviziat der Redemptoristen befand, das hl. Gelübde ab und erhielt am 30. März 1872 in Rochester, Md. von Sr. Gnaden Thomas A. Becker, zur Zeit Bischof von Wilmington, Del., mit noch fünf andern ihn überlebenden Confratres die hl. Priesterweihe. Da der Verstorbene Zeit seines Lebens, fortwährend mehr oder weniger kränkelte, konnte er sich den anstrengenden Arbeiten des Ministeriums nicht widmen. Er suchte sich aber auf andere Weise nützlich zu machen. Er war ein guter Religiose und im Umgange mit seinen Mitmenschen bescheiden und liebevoll. Gebe ihm Gott die ewige Ruhe.

## Vermischte Nachrichten.

### Canada.

Die Grand-Trunk Pacific Kompanie hat für ihre Vermessungsarbeiten vier größere Räume in Edmonton, Alta., gemietet und eingerichtet. Die Beamten der Kompanie sind bereits in die neuen Räume eingezogen, die Anzahl der Vermesser soll bedeutend vermehrt werden. Man sieht daraus, daß die Kompanie den Bau der Bahn mit größter Energie betreibt.

Die deutschen Katholiken von Winnipeg gehen mit dem Gedanken um, eine neue Kirche zu bauen. Bisher wurde Gottesdienst für sie in der hl. Geist-Kirche, zu einer eigens für sie bestimmten Stunde gehalten, und auch das Wort Gottes wurde ihnen in ihrer Muttersprache verkündet. Sie benutzten die hl. Geist-Kirche gemeinschaftlich mit den Polen. Sie glauben nun im Stande zu sein, ihr eigenes Gotteshaus errichten zu können. Ihr Pfarrer ist der Hochw. P. Joseph Cordes, O. M. S. Wir wünschen den deutschen Katholiken in Winnipeg mit ihrem löblichen Vorhaben allen Erfolg.

Der Hochw. Jean Marie Chouteau, Abt des Trappisten-Klosters zu Bellefontaine in Frankreich und der Klosters zu St. Norbert, Manitoba, hält sich gegenwärtig am letzten Platze auf. Sein Kloster in Frankreich wurde von der Freimaurer Regierung noch nicht gestört; so bald aber der Schlag kommen sollte, wird er ein Heim in diesem canadischen Kloster finden, wovon er der Obere ist. Der Hochw. P. Louis de Bourmont ist nur der Prior des Klosters zu St. Norbert.

Die Ogilvie Mühle hat dieser Tage 20,000 Sac Mehl aus Manitoba Weizen auf dem Dampfer Golf of Venice von St. John aus nach Süd-Afrika verschifft. Die ganze Sendung stellte zwei Frachtzüge von je 35 Cars. Das canadische Mehl erobert die Welt.

Letztere Woche hielten die Studenten der Winnipeg-Normal-Schule eine Debatte über die Lehre der Jesuiten mit Bezug darauf, ob sie wirklich den Grundjahre lehren: „Der Zweck heiligt die Mittel“. Der Ausgang der Sache war, daß der Hochw. P. Drummond, S. J., von St. Boniface, von den Direktoren der Schule eingeladen wurde, am 5. Febr. ei-

nen Vortrag über dieses Thema in der St. Boniface-Normal-Schule zu halten, wozu die Studenten sich einfanden konnten. Sie werden wohl aus den Vorträgen des gelehrten Jesuiten Nutzen gezogen haben.

Die Einnahmen der Regierung aus Zöllen, Inlandsteuern usw. betragen in den verfloßenen 6 Monaten \$34,936,462 oder über 3 Millionen mehr, als in dem entsprechenden Zeitraum des vorhergehenden Jahres. Die laufenden Ausgaben beliefen sich auf \$20,714,195 und \$3,845,934 für die Kapitalanlagen. Der reine Ueberschuß über alle Ausgaben beläuft sich also auf mehr als zehn Millionen. Wenn das so weiter geht, kann Canada seine Schulden bald abtragen.

Die Manitoba Western Eisenbahn oder mit andern Worten die C. P. R. wird in der nächsten Sitzung des Dominion-Parlaments um Erlaubnis nachsuchen, eine Bahn von einem Punkt zwischen Yorkton und Prince Albert an der Südseite der Quill Lake Seen bis nach Saskatoon und von dort nach Wetaskiwin zu bauen; ebenso für den Bau einer Zweiglinie von Churchbridge nach Esterhazy an der Nitella Zweiglinie.

Ein Vertreter Japans wollte einige Tage der vergangenen Woche in Winnipeg in der Absicht, Canada-Weizen für Japan zu kaufen. Es ist ihm auch gelungen, einen Kontrakt mit einer hiesigen Getreide-Firma abzuschließen für die Lieferung einer großen Quantität. Es heißt, daß der Kontrakt auf zwei Schiffsladungen oder über 500,000 Bush. lautet. Der Weizen soll geliefert werden, sobald er in Japan gebraucht wird und zwar zu den dann herrschenden Marktpreisen. Der Canada-Weizen ist in der ganzen Welt als der beste bekannt.

Der neue Vize-Präsident White, der mit der Verwaltung der ganzen westlichen Division der C. P. R. beauftragt ist, hat eine Zirkular an alle Zugführer und Stationsvorsteher erlassen, in denen es denselben zur Pflicht gemacht wird, für pünktliche Fahrzeit der Passagierzüge zu sorgen. „Ich kann mir nichts Unangenehmeres für einen Reisenden denken, als daß er auf einer Station auf die Ankunft des Zuges warten muß.“ Damit hat Herr White unzweifelhaft recht und ebenso, wenn er sagt: „Die C. P. R. hat einen sehr schlechten Ruf, was Pünktlichkeit der Fahrzeit anbetrifft.“ Hoffentlich hilft es etwas.

Nach dem Winnipeg Adressbuch für das Jahr 1904 beträgt die Bevölkerung der Stadt 77,304 Seelen, eine Zunahme der Bevölkerung von 13,744 im letzten Jahre.

Während des verfloffenen Jahres sind in Manitoba und den Territorien 121 neue Postämter eröffnet worden. Das ist auch ein Zeichen der starken Besiedelung des Westens.

Zum Bannerträger der liberalen Partei für den Wahlkreis Strathcona in der nächsten Dominion-Wahl wurde A. P. Talbot M. L. A. von Lacombe auf der liberalen Convention in Strathcona am Mittwoch gewählt.

Der Hochw. P. Sinnott aus Montreal ist zum General-Vicar für den Hochw. Bischof Pascal von Prince Albert ernannt worden.

Adolf Kolping, der unvergeßliche Gründer der kath. Gesellenvereine, die nicht allein eine außerordentlich große Verbreitung gefunden haben, sondern auch unendlich viel Gutes gewirkt haben, noch wirken und auch in Zukunft wirken werden soll, so Gott will, zu der Ehre der Altäre erhoben werden. Der Kardinal-Päpst-Erzbischof Gruscha von Wien, der langjährige Central-Präsident der kath. Gesellenvereine, hat die ersten Maßregeln getroffen, um die Seligsprechung Adolf Kolpings zu erwirken.

Rom. Die Seligsprechung Adolf Kolpings, des hochverdienten deutschen Gesellenvaters, wird nächsten vom Wiener Kardinal Gruscha beantragt werden.

Canadische Diöcesen.  
Rom, 15. Januar.

Die Congregation der Propaganda wird in der nächsten Zeit zusammenberufen werden, um die Umwandlung Neufundlands in eine kirchliche Provinz in Erwägung zu ziehen. Bis jetzt unterstanden die Diöcesen von Harbor Grace, St. John und das apostolische Vicariat von St. George unmittelbar dem hl. Stuhle. Man beabsichtigt angeblich auch in die Provinz Quebec (Erzdiöcese Montreal) eine neue Diöcese zu errichten.

Der Katholizismus in England. Dem Lugener „Vaterland“ wird geschrieben: Einen thatsächlichen Beweis für den Aufschwung der katholischen Religion in England bildet die neue erzbischöfliche Kath.-Kathedrale von Westminster in London, welche auf das Weihnachtsest eröffnet wurde. Dieselbe ist im reinsten griechisch-byzantinischen Stile gehalten und bis jetzt die einzige ihrer Art in ganz Großbritannien und Irland. Wo man eine so herrliche, in allen Theilen künstlerisch vollendete Kirche baut, die obwohl noch nicht vollendet schon Millionen Franken gekostet hat, da müssen entsprechend religiöse Kräfte vorhanden sein. Fortwährend finden Uebertritte zur katholischen Kirche namentlich aus Ritualistenkreisen statt. So ist unter anderem auch der kürzlich erfolgte Uebertritt der zwei Oxford-Professoren Dr. Hardy-Bittola und Drage zu melden.

Eine Mahnung des hl. Vaters Pius X. an die weibliche Jugend. Neulich wurde im Vatikan eine größere gemeinliche Audienz römischer Damen abgehalten, an welcher auch eine große Anzahl „Marianinder“ theilnehmen durfte. Der hl. Vater ließ alle zum Handkuß zu und erkundigte sich sehr eingehend über den Stand der marianischen Congrega-

tion und war hoch erfreut, als er erfuhr, daß dieselbe sich in großer Blüthe befindet. Nachdem ein Mädchen ein Gedicht zu Ehren des hl. Vaters vorgelesen hatte, nahm dieser Gelegenheit, in beredten Worten alle anwesenden jungen Mädchen zu ermahnen, den christlichen Geist in sich zu befestigen, sich fernzuhalten von den so zahlreichen Gefahren und mit heiligem Eifer und großer Besorgniß die schönsten Perle der weiblichen Jugend, die Sittsamkeit, zu bewahren. Sodann ermahnte er sie, mit großer Liebe die unbesleckte Jungfrau Maria zu verehren, weil dies eines der hervorragendsten Mittel ist, in einer Welt von Gefahren rein makellos zu leben. Sodann theilte er ihnen mit väterlicher Liebe den apostolischen Segen und ließ an alle Erinnerungsmedaillen an diese Audienz austheilen.

Kirchliche Nachrichten.

Der hochwürdigste Herr Erzbischof Dominico Serafini, D. S. B., welcher laut einer früheren Notiz zum apostolischen Ablegaten für Mexico ernannt worden ist, gehört zur „Congregatio a primitiva observantia“, die ihren Sitz in Subiaco hat.

Pius der Zehnte ist ein großer Musikfreund und selbst ein geschulter Musiker, der gerne auf dem Piano spielt, und die altklassischen Compositionen den modernen vorzieht. Neulich wandelte ihn die Lust an zu spielen, es war aber im Vatikan kein Piano aufzutreiben, trotzdem Pius dem 9. und Leo dem Dreizehnten viele wertvolle Instrumente aus allen Theilen der Welt geschenkt worden waren. Der Papst erstand ein Piano zu Rom für 1,000 Franks und spielt nun täglich eine Stunde darauf. Diese Vorliebe des Papstes für die Musik erklärt seinen Eifer für die Reform der Kirchenmusik, die wahrlich sehr von Nothen ist.

In diesem Jahre haben die Katholiken Hollands das fünfzigjährige Jubiläum der Wiedereinführung der katholischen Hierarchie gefeiert, die am 4. März 1835 durch Pius den Neunten erfolgte. Während dieser Zeit sind in Holland 156 Pfarreien gegründet worden, für deren Erhaltung die Katholiken mit ihren eigenen Mitteln aufkommen müssen, da die Pfarren auch jetzt noch kein Gehalt von der Regierung beziehen.

Rom. — Papst Pius hat am 6. Januar in feierlicher Weise das Dekret promulgiert, durch welches die Seligsprechung der Jungfrau von Orleans verbreitet wird. In diesem Dekret anerkennt der Papst die Heldentugenden der Jeanne d'Arc. Auf Grund dieses Dekrets wird die Congregation der Riten sich jetzt mit der Seligsprechung der Jeanne d'Arc nach den canonischen Regeln beschäftigen. Kardinal Ferrata, der Präsident dieser Congregation, wohnte der Promulgierung des Dekrets im Thronsaal bei. Nach der Freiburger Liberte wird der hl. Vater anlässlich seiner Erhebung in diesem Jahre ein außerordentliches Jubiläum ausprechen.

Die Benediktiner des hiesigen internationalen Kollegiums von St. Anselm auf dem Aventin veranstalteten in ihrer dortigen Basilika eine liturgische Funktion für Leo den Dreizehnten. Es zelebrierte der Abt-Primas Don Hilbrand von Gemptinne: die 5 rituellen Absolutionen erteilten: der Erzabt Krug von Montecassino, der Generalabt der Congregation von Subiaco, der Generalabt der Camaldulenser, der Generalprocurator der englischen Congregation, Abt Wilfried Ray-

nal, sowie der zelebrierende Abtprimas. Unter den beizuhabenden befanden sich der Abt von Grottaferrata, ein Vertreter der Olivetaner, der P. von Nidenbach, D. S. B., Rektor des griechischen Kollegiums u. A.

London. — Der römisch-katholische Bischof von Westminster, Herr Francis Bourne, ist in der Westminster Kathedrale unter den üblichen großen Feierlichkeiten inthronisiert worden.

Die jeben geweihte Kathedrale von Westminster ist der erste römisch-katholische Dom, der seit der Reformation in dem Vereinigten Königreich von England geweiht wurde. Der Bau nahm acht Jahre in Anspruch, hat über eine Million Dollars gekostet und ist auf Heller und Pfennig aus freiwilligen Beiträgen bezahlt.

Rom. — Der hl. Vater hat eine ganze Reihe von Reformen in Aussicht genommen, welche sich auf eine Vereinfachung, hauptsächlich auf finanzieller Art, des Geschäftsganges der hiesigen Kardinalskongregationen, apostolischen Sekretariate und Kanzleien beziehen. Das Auditorat Sr. Heiligkeit, die Kardinalskommission zur Wahl der Bischöfe in Italien, sowie das Sekretariat der Memorialien werden abgeschafft. Einstweilen hat Pius der Zehnte eine genaue Liste aller Beamten eingefordert, auf welcher deren Gehalt, Thätigkeit, Dienststunden etc. angegeben werden sollen.

Rom. — Pius der Zehnte hat, in Betracht der bei seiner Wahl eingegangenen Verpflichtung, sein Testament verfaßt, nach welchem er im Falle seines Todes Alles seinem Nachfolger auf dem Stuhl des hl. Petrus überträgt. Dies braucht in Beziehung auf seine Gesundheit in keiner Weise als alarmierend aufgenommen werden, da Päpste und Bischöfe dem Gele der Kirche gemäß ihr Testament machen müssen, um etwaigen späteren Schwierigkeiten im Falle eines plötzlichen Todes vorzubeugen, daß besonders Verwandte nicht etwaiges Eigentum der Kirche beanspruchen möchten. Dieses Testament verbleibt in den Händen des jeweiligen Camerlengo bis zum Tode des Papstes.

Das Leo-Haus in New York, welches in No. 6 State Straße für Einwanderer und nach Europa durchreisende Gäste auf's Beste sorgt, hat ein erfolgreiches Jahr hinter sich, wie aus dem ausführlichen Bericht für das vergangene Jahr zu ersehen ist. Die Einnahmen betragen \$8,981.24, die Ausgaben \$8,341.72. Der hochw. Vater Urban C. Nagelisen, der Direktor des Leo-Hauses, teilt in dem Bericht mit, daß während des am 1. November geendeten Fiskaljahres im Hause 1,660 Einwanderer und 2,346 durchreisende Gäste beherbergt und 4,201 Mahlzeiten und 1,334 Nachtlager unentgeltlich verabreicht wurden. Durch die Vermittlung des Leo-Hauses wurden 156 Mädchen und 103 Männer in gute Stellen gebracht und 17 Familien fanden durch das Haus gute Heimstätten auf Jamaica. Im Ganzen wurden 7,584 Briefe, Postkarten und Telegramme während des Jahres empfangen und beantwortet. In dem Bericht hebt Vater Nagelisen die wirksame Thätigkeit des Vertreters des Hauses, Bernhard Friedrich, hervor, der im ganzen Bande als „Barney“ bekannt ist, und dessen Gehilfen Ambros Neul.

Rom. — Pius der Zehnte empfing kürzlich Mgr. Scalabrini, den Bischof von Piacenza, in Audienz. Im Laufe der Unterhaltung zog der Papst seine Uhr hervor, eine alte Remontouruhr in Nidel, das durch den Gebrauch schwarz-

geworden war. Mgr. Scalabrini lächelte und sagte im Hinblick auf seine langjährigen freundschaftlichen Beziehungen zum Cardinal Sarto: „Heiliger Vater, erlauben Sie mir, meine Uhr mit der Eurer Heiligkeit zu vertauschen. Wir gewinnen beide dabei.“ Er holte eine herrliche goldene Remontouruhr aus seiner Soutane und bot sie ehrfurchtsvoll dem Papste an. Aber dieser erwiderte sofort: „Mich von meiner Nideluhr trennen — niemals. Mir liegt an meiner alten Uhr mehr, als an allen andern. Es ist ein Andenken an meine liebe Mutter; sie hat die Stunde des Todes gezeigt; sie hat für mich einen unschätzbaren Wert und für nichts in der Welt würde ich darin einwilligen, mich von ihr zu trennen.“ Pius der Zehnte hatte, als er dies sagte und die Erinnerungen hervorrief, Thränen im Auge.

Rom. — Prinz Friedrich von Schönburg — Waldenberg schenkte dem Papst, eine köstliche, mit Diamanten besetzte Taschenuhr. Der Papst nahm sie mit Dank an, bemerkte aber, er werde fortfahren, seine Nideluhr zu benutzen.

Die drahtlose Telegraphie hat wieder einmal ihren großen Werth für die Zwecke der Schifffahrt bewiesen. Der holländische Dampfer „Artoonland“, auf der Fahrt von Antwerpen nach New York, verlor westlich vom Leuchtturm auf dem Fafnet-Felsen, einer Klippe an der Südküste Irlands, das Steuerruder und mußte infolge dessen seine Reise aufgeben. Glücklicherweise war das Schiff mit drahtloser Telegraphie ausgerüstet, und so konnte der Capitän den Unfall dem Vertreter der Linie in Antwerpen mittheilen und in weniger als 1 1/2 Stunden Anweisungen entgegennehmen. Außerdem waren die Fahrgäste in die Lage versetzt, ihren Angehörigen zu melden, daß sie sich wegen ihrer Sicherheit nicht zu beunruhigen brauchten. Vor kurzem hat die drahtlose Telegraphie auch noch in einem anderen Fall praktische Dienste geleistet, indem ein aus Amerika heimkehrendes deutsches Auswandererschiff einem nach New York unterwegs begriffenen die Mittheilung zugehen ließ, daß auf den elektrischen Straßenbahnlinien in New York Englisch sprechende Auswanderer als Motorführer verlangt würden, wodurch ein Theil der Auswanderer den Vorzug erhielt, sich gleich nach ihrer Ankunft in New York um die Stellen bewerben zu können.

Der Kaiser von Deutschland führte bei der Landtagseröffnung ein Ceremoniell ein, welches unter ihm und seinen Vorgängern bisher nicht gebräuchlich war. Er trat in den Saal unter dem Vortritt von zwei Herolden welche buncarrierte Waffentröde trugen, auf denen das königliche Wappen eingestickt war. Einer der Herolde trug ein Banner mit dem Hohenzollernwappen, der andere ein Banner mit dem preussischen Wappen. Ein langer Zug von Prinzen und Würdenträgern folgte, unter ihnen Kronprinz Wilhelm, Prinz Heinrich und Prinz Albrecht von Preußen, und der Reichskanzler Graf von Bülow.

Die Entfernung von Liverpool nach Notohama mittelst der projektirten transcanadischen Eisenbahn wird nur 9830 Meilen betragen, während sie über New York und San Francisco 12,008 Meilen beträgt. Die Maisernte des Jahres 1903 in diesem Bande wird auf einen Werth von \$953,000,000 geschätzt. Der nächstergiebige Ernteartikel ist Heu, dessen Ernte einen Werth von mehr als \$556,000,000 repräsentirt.

**Bermischte Nachrichten.**

**Ver. Staaten.**

Unlängst machte nach „The Catholic Standard and Times“ der Hochw. Cornelius Gillespie, S. J., Rector der Jesu-Kirche in Philadelphia die erstaunliche Meldung seiner Gemeinde, daß, auf die Autorität des Erzbischofs Farley hin, der Erzbischof Corrigan über 500 Briefe von protestantischen Predigern erhalten habe, die sich zum Uebertritt in die katholische Kirche bereit erklärten, falls für ihre Frauen und Kinder gesorgt würde.

Pater Joseph Algue, S. J., Direktor der Manila'er Sternwarte und dortiger Korrespondent des Wetter-Bureaus, ist jüngst in St. Louis, Mo., eingetroffen, wo ihm die wissenschaftliche Abteilung der Philippinen-Ausstellung unterstellt ist. Dazu also kann man die vielverleumdeten Ordensleute gebrauchen!

Washington's Federbett.—Auf unserer Weltausstellung, schreibt die „Amerika“, soll, „neben andern wertvollen Reliquien“ auch das Federbett ausgestellt werden, „darauf George Washington, der Vater des Vaterlandes geschlafen. Einem hiesigen gelben Journal ist sogar die hohe Ehre und das Glück widerfahren, besagtes Federbett abbilden zu dürfen, und da spottet man über den „Reliquienkultus der Katholiken“!

Der Tabakverbrauch in den Ver. Staaten belief sich im letzten Rechnungsjahre auf 337,840,607 Pfund. Die Cigaretenraucher vermochten im Laufe des Jahres mit nahezu 7,000,000,000 Glimmstengeln fertig zu werden; Cigaretten wurden etwas über 3,000,000,000 verpaßt, während der Konsum von Raucher- und Schnupftabak ein verhältnismäßig geringer war.

New York, N. Y., 6. Jan.—In dem Kalenderjahr 1903 wurden 9,768 Bankrotte mit Verbindlichkeiten von \$154,277,093 und einem Vermögensstande von \$84,060,475 berichtet. Dies ist im Vergleiche zu 1902 eine Abnahme von 2 Prozent und zu 1901 ein solcher von 8 Prozent. Mit der Ausnahme von 1899 zeigt das Jahr 1903 die kleinste Zahl der Bankrotte seit 1887. Die Verbindlichkeiten jedoch, besonders in Hinsicht auf die Bankrotte größerer Geschäfte, waren 47 Prozent größer als im Jahre 1902 und die größte seit 1897. Es gab 956 Bankrotte mit Verbindlichkeiten von \$3,328,362 und einem Vermögensstande von \$3,852,197 in Canada, eine Abnahme von 12 Prozent in der Zahl.

Der Bibliothek der Harvard College ist eine Sammlung von 6000 Bänden über deutsche Geschichte und deutsche Civilisation als Geschenk des Professors A. C. Coolidge zugegangen. Diese Bände bilden einen Teil der wertvollen Bibliothek des verstorbenen hervorragenden deutschen Gelehrten, Professor Conrad von Maurer in München, und nur sehr wenige unter den Werken sind Duplicate derjenigen welche sich schon im Besitz der Universität befinden. Sie sind dem Harvard College gestiftet zu Erinnerung an den Besuch des Prinzen Heinrich von Preußen in der Universität im Jahre 1902. Sie wird zu Ehren des deutschen Herrscherhauses den Namen Hohenzollern-Sammlung führen.

Das demokratische National-Comite hielt am vorletzten Dienstag in Washing-

ton eine Versammlung zum Zwecke der Wahl eines Ortes für die Abhaltung der kommenden National-Convention. New York, Chicago und St. Louis betwarben sich um die Ehre, und St. Louis trug schließlich den Sieg davon, indem bei der zweiten Abstimmung die Mehrheit der Stimmen für die Weltausstellungs-Stadt am Mississippi abgegeben wurde, wo die Convention am 6. Juli stattfinden wird.

Der Vollziehungs-Ausschuß der sozialistischen Nationalpartei hat einen Aufruf für den Zusammentritt der Nationalkonvention erlassen, der am 1. Mai in Chicago stattfinden soll. Das Gebäude, in welchem die Konvention abgehalten werden soll, ist noch nicht bestimmt. Es wurde ferner beschlossen, zwei gute Agitatoren nach Colorado zu senden, um die streikenden Grubenarbeiter zur Standhaftigkeit zu ermahnen.

Die Einberufung des republikanischen Nationalkonvents nach Chicago, die jetzt förmlich erfolgt ist, setzt den Zusammentritt fest auf Dienstag, den 21. Juni, Mittags zwölf Uhr, behufs Aufstellung eines Kandidaten für die Präsidentschaft der Ver. Staaten und eines für die Vizepräsidentschaft sowie zum Zinuern einer republikanischen Nationalplattform. Die Einberufung enthält keinerlei Änderungen an den früheren Bestimmungen.

Chicagos Mord-Statistik.—In den letzten beiden Jahren kamen in Chicago 100, resp. 118 Morde vor. Vom September 1902 bis September 1903 stellte die Großjury 81 Mordanklagen aus. Die Zahl der Schuldigbefundenen war 33, die der Freigesprochenen 21, die der noch nicht ermittelten 7 und die der noch schwebenden Fälle 20. Bei letzteren dürfen wir annehmen, daß sich das Verhältnis zwischen Schuldigprechung und einer Freisprechung auf 33:21 stellen wird, und die Situation läßt sich im Allgemeinen so berechnen, daß von je 100 Märdern 55 frei ausgehen. Und wie lange die verurteilten Mörder, wenn sie nicht gehängt werden, sitzen müssen, steht auf einem ganz anderen Blatte. Aber beschränken wir uns nur auf die Verteilungen, so kommt der Mörder immer noch gut weg, denn seine Chancen stehen immer noch wie 2:1; jedenfalls kein schlechtes Verhältnis für — den Mörder.—Wenn die großen Städte des Landes sich den Verbrechern gegenüber so nachsichtig oder nachlässig zeigen, ist es da ein Wunder, daß Verbrechen überhand nehmen?

**Statistik der Lynch- und Selbstmorde.**

Chicago, Ill., 4. Jan.—Im verfloffenen Jahre wurden 104 Lynchmorde in den Ver. Staaten verübt, acht mehr als im Jahre 1902. Davon entfielen in geographischer Einteilung 12 auf die Nord- und 92 auf die Südstaaten. Die Gehnachten waren der Rasse nach 86 Neger, 17 Weiße und ein Chinese; in Mississippi und in Louisiana ist auch je eine Frau, eine Negerin, dem Lynchgericht zum Opfer gefallen. Die Anzahl der gesetzlichen Hinrichtungen im Jahre 1903 belief sich auf 123, 21 weniger als im Jahre 1902.

Die Selbstmordfälle in den Ver. Staaten wurden von Jahr zu Jahr zahlreicher. Ihre Gesamtzahl im verfloffenen Jahre war 8597, davon 5385 Männer und 3212 Frauen. Im Jahre 1899 zählte man 5340 Selbstmorde und in jedem nachfolgenden Jahre war ein fortwährendes beträchtliches Anwachsen der Zahl der Selbstmorden zu verzeichnen.

**Europa.**

Sine ausgezeichnete Ordensfrau.—Die französische Akademie hat vor einigen Tagen den ersten Preis für die hervorragende Jugendhandlungen der Schwester Saint-Charles zuerkannt, die seit dem Jahre 1859 auf den amerikanischen Kolonien wirkt.

In England haben sich, wie das „Zugener-Vaterland“ erfährt 6.000 aus Frankreich vertriebene männliche Ordenspersonen und in der zu England gehörenden Dominion of Canada ungefähr 1,100 niedergelassen. Das katholische England ist also toleranter als das „katholische“ Frankreich.

Deutschland ist dasjenige Land der Erde, wo die meisten Kartoffeln verbraucht werden, und zwar im Verhältnis fünf Mal so viel als in Irland, England oder Amerika. Aber doch wachsen die größten Kartoffeln nicht in Deutschland, sondern in Amerika, nämlich in Uruguay, wo sie die Größe eines Kürbiss erreichen sollen.

Im Londoner Kristallpalast soll Mitte März 1904 eine internationale Ausstellung von Textilwaren, Konfektions- und Modeartikeln eröffnet werden, deren Dauer auf sechs Wochen berechnet ist.

Die 100,000. Stelle besetzte vor Kurzem der Verein für Handlungskommis von 1859 in Hamburg, Kaufmännischer Verein, durch seine Stellenvermittlung. Am 14. November 1894 war die 50,000. Stelle zur Besetzung gelangt.

In England ist die Zahl der Muselmanen in raschem Wachstum begriffen. Sie haben sogar einen Scheik-ul-Islam in der Person des Rechtsanwalts Quilliam in Liverpool. Die mohammedanische Gemeinde in Liverpool zählt etwa 300 Mitglieder, von denen 200 geborene Engländer sind; sie hat ihre Moschee. Ohne viel Propaganda wächst die muslimannische Gemeinde von Jahr zu Jahr und ist auch in London vertreten, wo sich ihre Moschee in Woking befindet.

Heron des Billesesse hat in Souffe (Afrifa) neue christliche Catacomben entdeckt. Die Ausgrabungen sind erst seit einigen Tagen von der Archäologischen Gesellschaft von Souffe begonnen worden. Man hat drei über einander liegende Gallerien gefunden, von denen jede 40 Meter lang ist. Die eine davon hat man freizulegen begonnen. Der Gang ist einen Meter breit und zeigt auf seinen beiden Seiten fünf Stodwerke von Loculi (das sind die Löcher, in denen die Toten beigelegt wurden) übereinander; die drei oberen Reihen waren schon früher aufgebrochen und ausgeraubt, die beiden unteren dagegen sind unversehrt aus dem Altertum erhalten. Darin sind die Toten der Länge nach ausgestreckt, mit anliegenden Armen, auf dem Rücken liegend, beigelegt. Jeder Loculus ist mit vier Ziegeln geschlossen, über welche eine Lage Gips aufgelegt ist. Darauf sind Symbole und Buchstaben eingekratzt. Der ganze Anblick der Katacomben erinnert durchaus an die des heil. Calixtus in Rom.

Es gibt in Borneo eine Holzsorte, die an Widerstandsfähigkeit alle anderen Hölzer übertrifft. Das von den Eingeborenen „Biliau“ genannte Material hat die anderthalbfache Bruchfestigkeit des englischen Eichenholzes und ist dabei leichter als letzteres. Es wird weder von dem Schiffsbohrwurm noch von den weißen Ameisen, denen jedes andere Holz zum Opfer fällt, angegriffen.

**The Canada Territories Corporation Ltd.,**

**Vollständige Ausrüstungen**

für Aniedler. Bauholz und Baumaterialien jeder Art. Farm-Maschinerie und Eisenwaren. Pferdegeschirr, Rindvieh, Pferde u. s. w. Allgemeines Bankgeschäft. Wechsel nach allen Ländern. Geld zu verleihen. Feuerversicherung, u. s. w., u. s. w.

**A. J. Adamson,**  
Manager,  
Rosthern, N. W. T.

**Rosthern Milling Company,**

Müller und Getreide-Händler.

**Zwei große Mühlen**

in Rosthern und Hague. Verkaufsen die besten Sorten Mehl, die nur von No. 1 Saslatchewan hard Weizen gemacht werden können.

**Wm. Wiebe,**  
Manager, Rosthern.

**The Bright Red Front.**

**Billiger Cash Store.**

Wholesale und Retail. Jährlicher Ausverkauf von allen Herbst- und Winterwaren. Fertige Herrenkleider der, Schnittwaren, Schuhe vom besten Leder, Felle oder Gummi. Bekleider jeder Art. Schwere Deutsche Socken, Wollene Unterkleider, u. s. w.

**Alles Daar. Kleiner Profit. Rascher Absatz.**

**Ernst G. Ruttler,**  
Rostherns bekanntester Händler in Schnittwaren und fertigen Kleidern.

# St. Peter's Bote.

U. S. O. T.

Der St. Peter's-Bote wird von den Benediktiner-Mönchen in St. Peter's Monastery, Canada, herausgegeben und kostet pro Jahr bei Vorausbezahlung \$1.00, nach Deutschland \$1.50. Alle für die Redaktion bestimmten Briefe adressiere man:

ST. PETERS BOTE,  
Rosthern, N. W. T., Canada.

Gelder schicke man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Express-Anweisungen (Money-Orders).

## Kirchen-Kalender.

- 21. Febr. 1. Sonntag in d. Fasten.—Evang. „Jesus wird vom Teufel versucht.“—Matth. 4, 1—11.—Gloria.
- 22. Febr. Mont. Petri Stuhlfeste.
- 23. Febr. Dien. Petrus Damian.
- 24. Febr. Mitt. Quatember Schultag.
- 25. Febr. Donn. Mathias.
- 26. Febr. Freit. Walburga.
- 27. Febr. Samst. Mechtild.

## Editorielles.

Leider sind in der ersten Ausgabe des St. Peter's-Bote mehrere typographische Fehler eingeschlichen. Das hatten wir schon erwartet. Es war aber die Erstlingsausgabe. Aller Anfang ist schwer. Wenn sich unser Leser einmal in die Arbeit hineingelebt hat, wird es wohl besser gehen. Der geneigte Leser ist daher ersucht, anfangs etwaige Mängel in der Ausgabe zu übersehen.

Der Vice-Präsident der C. N. Ry., D. D. Mann, gab die Versicherung, daß die neue Eisenbahn bis zur Kolonie in Betrieb sein wird bis zum nächsten Juni. Hoffentlich wird sein Wort in Erfüllung gehen. Doch ist niemandem anzuraten, bestimmt darauf zu rechnen. Wir wollen ja annehmen, daß die Kompanie ihr Möglichstes thut, um die Bahn bald durch die Ansiedlung zu bauen, weil das nur zu ihrem eigenen Vorteile ist, aber es denkt uns kaum möglich zu sein, daß sein so kurzer Zeit solche riesige Fortschritte machen kann.

Es ist nicht allgemein bekannt, daß Winnipeg der größte Weizenmarkt von Nordamerika und sogar Chicago weit überflügelt. Folgendes sind die amtlichen Zahlen für das laufende Jahr bis zum 30sten August 1903:

Winnipeg . . . 51,833,00 Bushel Weizen.  
 Duluth-Superior 42,406,923 Bush. Weiz.  
 Chicago . . . 37,940,953 Bushel Weizen.

Es wird oft gesagt, daß Winnipeg das Chicago des canadischen Westens werden wird. Obige Zeilen beweisen, daß was Weizenzufuhr anbelangt, es heute schon die windige Stadt am Michigan See weit übertroffen hat.

Die Einwendungen, die manche Schwarzeher gegen das Klima und die Gegend in Saskatchewan erheben, treffen ebenso gut auf Minnesota und andere Staaten, die schon stark besiedelt sind. Wenn es hier im vorigen Sommer kalt und regnerisch war, so war es in Minnesota auch so; war die hiesige Gegend naß, die Wege schlecht, so war es in Minnesota auch nicht besser; war es hier wegen dem vielen Regen schwierig Heu zu machen, das Getreide einzuharfen, so fanden die Bewohner von Minnesota es ebenso schwierig; waren bei manchen hier die Kartoffel schädig, ist das Getreide,

das spät geerntet wurde, im Herbst durch Frühfröste beschädigt worden, so war es in Minnesota auch der Fall; war es diesen Winter hier manchmal sehr kalt und blies zuweilen ein heftiger Wind, so herrschte auch in Minnesota diesen Winter eine grimmige Kälte und wüteten die Blizzards. Will man einen genauen Vergleich zwischen Saskatchewan und Minnesota anstellen in bezug auf Klima, Witterung und Ernte-Produkte für das vergangene Jahr, so wird es entschieden zu Gunsten von Saskatchewan ausfallen.

Die Canadier sind im Vergleich zu andern Nationen ein recht nüchternes Volkchen. Die Statistik zeigt, wie der Verbrauch von Schnaps und Wein beständig abgenommen, dagegen der Verbrauch von Bier beständig zugenommen hat, mit Ausnahme des letzten Jahres. Die folgende Tabelle gibt den Durchschnittsverbrauch per Jahr und per Kopf der Bevölkerung an.

Jahr	Schnaps Gall.	Bier Gall.	Wein Gall.
1869 . . . . .	1,124	2,290	0.115
1874 . . . . .	1,994	3,012	0.288
1879 . . . . .	1,131	2,209	0.104
1884 . . . . .	0.998	2,924	0.117
1889 . . . . .	0.776	3,263	0.097
1894 . . . . .	0.742	3,722	0.089
1899 . . . . .	0.661	3,995	0.086
1900 . . . . .	0.701	4,364	0.085
1901 . . . . .	0.765	4,737	0.100
1902 . . . . .	0.796	5,102	0.090
1903 . . . . .	0.870	4,712	0.096

In England wird dagegen 1,02 Gall. Schnaps und 11,3 Gall. Bier per Kopf der Bevölkerung im Jahre konsumiert; in Deutschland 1,89 Gall. Schnaps und 25 Gall. Bier; in Frankreich 1,94 Gall. Schnaps, 5,3 Bier und 24,25 Wein, in den Ver. Staaten 0,86 Gall. Schnaps und 12,6 Gall. Bier.

Die Thatsache, daß in Canada der Verbrauch von Schnaps und Wein beständig abgenommen und der Verbrauch von Bier zugenommen hat, hat seinen Grund vielleicht auch darin, daß in den letzten Jahren die deutsche Einwanderung nach Canada sehr stark zugenommen hat. Bekanntlich sind ja die Deutschen Liebhaber von Bier und zeigen nicht viel Lust für Wein oder Schnaps. Hoffentlich werden unsere Deutschen beim edlen Genuß bleiben und sich ferne halten besonders von Schnaps. Bier macht den Menschen nicht leicht zu einem Gewohnheits-Söffler, wohl aber Schnaps. Der Hang nach Bier ist auch viel leichter zu überwinden, als der von Schnaps. Wer sich einmal das Schnapstrinken zur Gewohnheit gemacht hat, wird schwerlich je wieder davon absehen. Daher sind unverbeßerliche Trunkenbolde auch durchweg Schnapstrinker.

Obgleich nun der Genuß von Bier nicht so schädlich ist, wie der von Schnaps, so ist doch gegen das unmäßige Biertrinken zu warnen. Nicht daß wir dem braven Deutschen kein gutes Glas Bier gönnen. Wer dazu Lust hat und es erfordern kann, der mag ja zuweilen seinen Durst durch ein Glas des edlen Gerstenjaftes stillen, dagegen hat sicherlich kein vernünftiger Mensch etwas einzuwenden. Nur gegen die Unmäßigkeit möchten wir Warnung einlegen. Wie unwürdig eines Deutschen ist es, und besonders noch eines deutschen Katholiken, wenn er draußen Bier trinkt, daß ihm der Verstand schwimmt, das Angeficht leuchtet, die Augen wie Feuerkugeln, die Zunge ihre Dienste versagt, und die Beine ihn nicht mehr tragen. Welch eine Herabwürdigung des Menschen, eine Sünde vor Gott, und ein Vergernis vor den Anderergläubigen.

Ein Glas Bier mag einer zuweilen trinken, vorausgesetzt, daß er es erfordern kann. Wer aber arm ist, eine Familie zu ernähren hat, der soll es zuerst bedenken, ehe er für geistige Getränke Geld ausgibt. Wie mancher trinkt sich einen Rausch an, und seine Familie muß darben. Wie viel besser würde ein solcher thun, wenn er sich mit einem Glas Wasser begnügen, und sein Geld sparen würde, um Frau und Kindern Brod u. Kleider zu verschaffen. Wer für die Seinigen nicht sorgt, sagt der Apostel, „der hat seinen Glauben verleugnet und ist noch schlechter wie ein Heide.“

Eben weil unsere neuen Ansiedler durchschnittlich arm sind und das wenige Geld, welches sie hierher brachten, notwendig für Einrichtungen und ihre Familien brauchen, deshalb ist es auch nicht angemessen, daß jetzt schon Saloons in unserer Ansiedlung errichtet werden. Ihr Leute, spart jetzt nur Geld, verwendet es für euer neues Heim, für Kirchen und Schulen! Man hat gegenwärtig zu viele notwendige Zwecke zu unterstützen, als daß man auch noch Saloons unterhält.

## Wer eignet sich zum Ansiedler in einer bisher wilden Gegend.

Manche der geneigten Leser, welche die Frage lesen, werden sagen: „Ein Dummer kann manchmal mehr fragen, als zehn Gelehrte beantworten können.“ Und doch ist es mitunter gut, eine dumme Frage zu stellen, denn diese richtig zu beantworten, bedarf einer längeren und genaueren Erwägung. Ueberall, wo eine neue Gegend aufgemacht wurde, hat man die Erfahrung gemacht, daß sich auch Leute niederließen, die je nach den Umständen, es nicht so recht zu etwas bringen konnten, während andere sich sehr gut emporarbeiteten. Frägt man nun, was der Grund sei, warum der Eine nicht so gut vorwärts komme, wie der Andere, so hört man, wenn die Leute des Nachbarn Schwächen nicht gern an die Öffentlichkeit bringen wollen, sehr oft als Antwort: „Der Mann eignet sich nicht für die Gegend.“ Dieses nun veranlaßte mich zu der obigen Frage: „Wer eignet sich denn dafür?“ Die Antwort darauf ist nicht so leicht zu geben, ohne bei dem Einen oder Andern anzustoßen, denn jeder Mensch hält sich in seinem angeborenen Selbstgefühl für fähig, wenn es keiner besonderen Kunst bedarf, eben so Großes und Tüchtiges leisten zu können, wie jeder Andere. Was der Pitter kann, kann ich auch, sagt der Caspar, und da hat der Caspar vielleicht insofern Recht, als es sich um persönlichen Mut, Thakraft und Ausdauer handelt, aber er vergißt dabei, daß der Pitter ein Farmer ist von Jugend an und er nicht. Daß aber die Landwirtschaft, welche in neuen Gegenden ja zuerst und zeitweise in Betracht kommt, große Umsicht und Fachkenntnis erfordert, will dem Caspar nicht so recht einleuchten und erst wenn er traurige Erfahrungen gemacht hat, glaubt er, daß er vom Pitter noch lernen kann, ist er dann klug genug, um einzusehen, daß er zum Lernen noch nicht zu alt ist, so ist der Schaden noch gut zu machen, will er das aber nicht einsehen, sondern alles Mißgeschick daß ihn betroffen nur auf unglückliche Zufälle schieben, so kann man mit Recht sagen: Der Mann eignet sich nicht als Farmer, mithin auch nicht für eine wilde Gegend. Ebenso wenig, wie der Bod sich zum Gärtner eignet und der Grobschmied zum Uhrmacher, würden sich auch Schreiber, Kaufleute und alle sonstigen Leute, die nie mit der Faust unter schwerer körperlicher Arbeit ihren Lebensunterhalt verdienen, zum Farmer eignen, wenn sie nicht gleich von vornherein, bevor sie zu farmen beginnen mit ihrem bisherigen Stand gänzlich brechen, und

sich fleißig dem Studium der Landwirtschaft und der damit verbundenen Behandlung und Zucht des Viehs widmen. Vielfach aber gibt es gerade unter dieser Kategorie eine Menge, die an so etwas noch garnicht gedacht, als sie eine Heimstätte aufnahmen. Deren Gedanken gingen nur dahin, wenn sie nur ein paar Pferde, einen Wagen und 160 Acker Land hätten, dann seien sie die besten Farmer auf Gottes weitem Welt. Bei diesen Leuten hängt der Himmel voller Geigen, wenn sie hören, daß sie über Nacht zum Besitzer von 160 Acker guten Farmlandes geworden sind. Sie können den gewöhnlichen Schritt, den sie gethan, gar nicht in seinem vollen Umfange bemessen, und bei der ersten besten Umannehmlichkeit, die ihnen zuflößt, laufen sie fort und schimpfen über die schlechte Gegend. Sie thun nun zwar nicht Recht, die Gegend zu beschimpfen, aber sie thun gut, wenn sie wieder gehen, denn sie sind nicht geeignet für eine wilde Gegend und zum Farmen. Anders dagegen ist es mit Bauhandwerkern und Arbeitern. Diese Leute sind von Jugend an meistens an harte körperliche Anstrengung gewöhnt und manches Unangenehme und manche Schwierigkeit, die sich ihnen in den Weg stellen, hat er meistens schon erlebt und überwunden. Diese Leute sehen ihrem Mangel an landwirtschaftlicher Kenntnis eine um so zähere Ausdauer eine große Thak- und Willenskraft verbunden mit großer Sparsamkeit entgegen. Und ferner besitzen sie den nötigen Fleiß und da sie bisher meistens in abhängiger Lage waren, sind sie viel eher geneigt, Rat und Lehre anzunehmen, um für die Folge ein selbstständiger Mann bleiben zu können. Bei diesen Leuten ist aber häufig der wunde Punkt, daß sie über zu wenig Baarmittel verfügen. Viele von diesen müssen so notdürftig anfangen, daß sie in den ersten Jahren wenig Freude an ihrem Farmleben haben. Wenn sie aber in den sauren Apfel beißen und mit Anspannung aller Kräfte sich durchzuringen wissen, geben sie später meistens tüchtige Farmer ab.

Die Haupteigenschaften zu einem Pionierleben und die Hauptbedingungen für einen erfolgreichen Ansiedler wären also folgende:

1. Mut, Ausdauer, Thak- und Willenskraft und Sparsamkeit.
2. Landwirtschaftliche Kenntnisse, oder wenigstens doch den festen Willen, sich dieselben zu erwerben und nutzbar zu machen.
3. Gehört vor allen Dingen zu einem Pionierleben eine kräftige Natur und gute Gesundheit.
4. Die notwendigsten Mittel um erfolgreich anfangen zu können.

Wer diese vier Punkte in sich vereinigt oder fast entschlossen ist, irgendwie fehlende bald zu erwerben, der mag mit Gott sein Pionierleben beginnen und zu einem für ihn glücklichen und segensbringenden Ende führen. Ernst Heiter.

Die Abstammung des deutschen Kaisers von der hl. Hedwig ist nun auch künstlerisch veranschaulicht worden. Prof. A. M. Hildebrandt in Berlin, der Geraltiker unter den Künstlern, hat nämlich eine anderthalb Meter hohe Stammtafel gemalt, welche die Abstammung des Kaisers von der heiligen Hedwig, Herzogin von Schlesien und Polen, zur Anschauung bringt. Die wappengezirkte Malerei wurde, wie Berliner Blätter melden, im Auftrage des Kirchenvorstands zu Trebitz in Schlesien hergestellt und von diesem aus Anlaß des 700jährigen Jubiläums der dortigen Klosterkirche dem Kaiser überreicht.

Der erste Fastensonntag.

„Als er vierzehn Tage und vierzehn Nächte gefastet hatte, darnach hungerte ihn.“ — Luk. 4, 2.

Wer von einem wahren Bußgeiste und christlichem Eifer beseelt ist, freut sich auf die Fastenzeit, denn er betrachtet sie als eine gnadenreiche Zeit und ein Tag des Heiles. Auch wir wollen uns auf diese Bußzeit freuen und als gute und eifrige Christen das Opfer des Fastens bereitwillig bringen, denn das Fasten ist Gott wohlgefällig.

Davon überzeugt uns die hl. Schrift des alten Bundes. War ja doch schon das erste Gesetz, das Gott dem Menschen gab, eine Art Fastenzeit. Unsern Stammeltern im Paradiese hatte Gott unter der Strafe des Todes verboten vom Baume der Erkenntnis des Guten und Bösen zu essen. Das Fasten war also das erste Gebot, welches Gott dem Menschen gab, und das erste gute Werk, das er von ihnen forderte. Es muß daher natürlicherweise daraus folgen, daß das Fasten Gott wohlgefällig ist. Dem Teufel muß es aber mißfallen haben, da er unsere Stammeltern zur Weibertretung des Fastengebotes durch seine List verleitete.

Wie wohlgefällig in Gottes Augen das Fasten ist, sehen wir aus dem Beispiele zweier großen und sehr berühmten Männern des alten Bundes, nämlich Moses und Elias. Der erstere fastete auf dem Berge Sinai vierzig Tage ohne zu essen oder zu trinken und empfing dann aus der Hand Gottes die zwei Tafeln, auf denen die zehn Gebote Gottes verzeichnet waren. Elias, nachdem er vom Brode des Engels auf wundervolle Weise gestärkt wurde, wandelte vierzig Tage und vierzig Nächte, ohne zu essen oder zu trinken, bis er den Berg Horeb erreichte, wo Gott sich ihm offenbarte. Beide waren Freunde Gottes und wurden von ihm durch Wunder verherrlicht. Gott erwies ihnen auch eine besondere Gunst, indem er sie Anteil nehmen ließ an seiner Verklärung auf dem Berge Tabor.

Allein nicht nur hervorragende Männer des alten Bundes haben das Wohlgefallen und den Schutz Gottes durch das Fasten für sich erworben, sondern auch tapfere Frauenpersonen. Unter diesen zeichneten sich besonders Esther und Judith; beide erlangten von Gott besondere Gnaden durch ihr Fasten. Die kluge Esther bereitete durch Gebet und Fasten des Amans böswilligen Pläne, das jüdische Volk zu vernichten, und rettete so ihr Volk vor dem Untergange. Die heldenmütige Judith besiegte durch Gebet und Fasten den gottlosen König Holofernes und bewahrte auf diese Weise ihre Stadt Bethulia vor der Zerstörung.

Wie Gott nicht allein einzelnen Personen durch ihr Fasten seine Gnade und seinen Schutz angedeihen ließ, sondern auch ganzen Städten und Völkern Gnade und Verzeihung schenkte, beweisen die Stadt Ninive und das Israelitische Volk. Der Stadt Ninive hatte der Prophet Jonas auf Gottes Anordnung den Untergang angekündigt. Nur durch Fasten zeigte ihr Gott Barmherzigkeit und Schonung. Der König mit seinem ganzen Volke, ja sogar noch das Vieh nahm weder Speise noch Trank. Durch diese strenge Buße wurde der Zorn Gottes besänftigt, seine Strafen zurückgehalten und die Stadt gerettet.

Die Israeliten hatten Gott oft schwer beleidigt, besonders durch Abgötterei und Murren, wofür sie oft die Strafruthe Gottes empfinden mußten. So oft sie aber Buße thaten und fasteten, fanden sie wieder Gnade und Barmherzigkeit bei Gott. In ihren Kriegen erlitten sie man-

che Niederlagen, so oft sie sich aber zu Gott wandten im innigen Gebete, für ihre Sünden Buße wirkten und dem Fasten oblagten, hat Gott sie wieder beschützt und und ihnen den Sieg über ihre Feinde verliehen.

Ebenso wie im alten, ist das Fasten Gott auch im neuen Bunde wohlgefällig. Gleich im Anfang des neuen Bundes zeichnete sich besonders der hl. Johannes, der Vorläufer Christi, durch Fasten aus. Schon der Engel sprach zu Zacharias, ehe daß Johannes im Mutterleibe empfangen war, daß er weder Wein noch starkes Getränk nehmen werde. Sein ganzes Leben war in der That ein unaufhörliches Fasten und ein strenges Bußleben. Sein Wohnort war die Wüste, sein Obdach der blaue Himmel, sein Lager die harte Erde, sein Kopfkissen ein Stein, seine Kleidung bestand aus Kamels-Haaren, seine Nahrung aus Heuschrecken und wildem Honig.

Christus selbst aber zeigt uns den hohen Wert des Fastens durch sein eigenes Beispiel. Ehe er sein öffentliches Leben begann, zog er sich in die Wüste zurück und fastete vierzig Tage und vierzig Nächte so streng, daß er weder Speise noch Trank genoß. Als Mensch empfand er die Beschwerden des Fastens wie ein anderer Mensch auch; er fastete nicht um seine eigene Sünde abzubauen, denn er war die Unschuld und Heiligkeit selbst. Er fastete, um uns ein gutes Beispiel zu geben und uns den hohen Wert und die Notwendigkeit des Fastens zu lehren.

Auch die Apostel und die ersten Christen pflegten das Fasten. Jesus hatte vorausgesagt, daß seine Jünger fasten werden. „Die Tage werden kommen, wo der Bräutigam von ihnen weggenommen wird, dann werden sie fasten.“ — Matth. 9, 15. Eingedenk dieser Voraussetzung ihres göttlichen Meisters und des Beispiels, welches er selbst ihnen durch sein vierzigtägliches Fasten gegeben hatte, fasteteten die Apostel sehr streng und empfahlen diese Bußübung auch den Gläubigen. Viele hl. Väter nennen deshalb die vierzig tägige Fasten eine apostolische Ueberlieferung und Anordnung. Die ersten Christen fasteten so streng, daß sie nur eine Mahlzeit des Tages einnahmen, und die erst am Abend. Sie enthielten sich nicht bloß gänzlich von Fleisch und Milch, sondern auch von allen köstlichen Speisen. Niemand von ihnen war vom Fasten ausgenommen, weder Jung noch Alt, weder Kranke noch solche, die schwere Arbeit verrichteten.

Im Anbetracht dieser herrlichen Beispiele aus dem alten, sowohl wie aus dem neuen Testamente, wer sollte das Fasten noch gering schätzen? Welcher Christ sollte sich nicht angespornt fühlen, diesem Beispiele nachzufolgen und eine Übung fleißig zu pflegen, die Gott wohlgefällig ist?

Wunderbares aus Lourdes. Ende August hatte sich an den berühmten Wallfahrtsort Lourdes innerhalb zweier Tage 35,000 bis 40,000 Pilger eingefunden, eine Zahl, die bis dahin noch nicht erreicht wurde. Besonders ergreifend ist stets der Anblick der vielen Kranken und Leidenden mit Krücken und Rollwagen und der Krebskranken und Schwindkranken, welche auf Tragbahnen herbeigeschleppt werden, wie sie mit heißer Inbrunst unter Thränen und Seufzern die wunderbare Himmelkönigin um ihre Fürbitte anrufen. Wir wollen nun die bedeutendsten und duzendfach von unparteiischen Ärzten bestätigten Heilungen erwähnen: Fräulein Hortense Jelle, von Kindheit auf an beiden Füßen gelähmt, konnte plötzlich ohne Zuhilfenahme einer Krücke oder selbst eine Stodes gehen, so auch ein Fräulein Mir Montier von Ve-

ny, das mit dem gleichen Uebel behaftet war. Besonderes Aufsehen erregte die Heilung den Antonie Perret, bei welcher die Schwindkrücke den höchsten Grad erreicht hatte und die mehr tot als lebendig zur Grotte geschleppt wurde. Sie ist nun gesund und munter, wie ein Fisch im Wasser. Zu den wunderbar Geheilten zählen noch: Fräulein Adele Fleury von Mans (Hüftenlähmung), Fräulein Antoinette Cuffay von Abberville, seit 15 Jahren vollständig stumm, fand mit einem Male den Gebrauch der Sprache wieder; Frau Delbos aus Paris rue Bude, 5, wurde plötzlich von einem unheilbar erkrankten Rückenmarkleiden befreit. Fräulein Joindot von Orleans, die seit vielen Jahren an Hüftenlähmung darnieder liegend, kann nun ohne jegliche Unterstützung wieder laufen. Gewaltiges Aufsehen machte die Heilung des aus Nancy gebürtigen Arthur Terrotte, der in Lourdes mit erblicher Lungen- und Gedärmetuberkulose ankam. Der Kranke war seit 14 Monaten bettlägerig; man hatte ihn aufgegeben. Sein Zustand war so, daß das Wallfahrtskomitee ihn absolut nicht mitnehmen wollte, weil man fürchtete, er würde unterwegs sterben. Er bat jedoch mit solcher Innigkeit, daß man sich von Mitleid für den Kranken hinreißen ließ und ihn in die Liste der Wallfahrer eintrug. Gleich am Anfang der Reise zeigte sich eine leichte Besserung und trotz der Anstrengungen nahmen seine Kräfte allmählich zu; im übrigen war die Geduld und der feste Glaube des Kranken ein so bewundernswürdiges, daß sich alle Kranken seiner Abteilung daran erbauten und sich ein Beispiel an ihm nahmen. In Lourdes angekommen hatte sich sein Zustand schon merklich gebessert. Nach dem ersten Bade fühlte sich Arthur Terrotte bedeutend leichter und nach der Lichterprozession konnte er das Tragbett verlassen und völlig geheilt kehrte er in seine Heimat zurück. Mit der größten Vorsicht werden die Wunder geprüft. In dem neben den Büdern befindlichen eigens errichteten Kabinett nehmen beeidigte Gerichtspersonen die zahlreichen wunderbaren Heilungen protokolliert auf. Fast 100 Aerzte, darunter viele ganz ungläubige, sind nämlich im Constatierungsbureau unter dem Präsidenten des Dr. Boissarie versammelt und untersuchen die Kranken vor und nach der Heilung mit peinlicher Genauigkeit. Jedes von der Untersuchungskommission bestätigte Wunder wurde in der Kirche feierlich verkündet, und hierauf von den Anwesenden ergreifend und begeistert das Magnificat gesungen. — Mit Rücksicht auf diese unerkennbaren Wunder haben auch wieder zahlreiche Bekehrungen von Freidenkern und Ungläubigen stattgefunden. Man sieht, Lourdes ist immer noch einem Cobden zum Troste, die Weltstadt der Wunder für unsere wunderseheue Zeit. Wollte man entgegennehmen, daß es meistens nur dem weiblichen Geschlecht angehörige sind, die geheilt werden, so erwidern wir, daß die Wunder sich nicht nach dem Geschlechte richten, sondern nach dem Vertrauen und Glauben. Unter dem Kreuze des Herrn hielt auch nur ein Apostel aus, die übrigen waren geschlossen, dagegen standen mehrere Frauen unter dem Kreuze.

Spähne.

Die Fluggeschwindigkeit von Tauben beträgt bei günstigem Wetter 3600—3800 Fuß in der Minute.

Der Hörnerb endigt in etwa 2000 winzigen Fäden, die frei in der Labyrinthflüssigkeit der „Schnecke“ schwimmen.

In St. Petersburg und Moskau sollen Waarenspeicher für chinesische Produkte, gebaut nach chinesischem Stnl. errichtet werden.

Farm-Maschinerie erster Klasse.

Die bekannten Champion-Mähmaschinen und Binder. Schwere und leichte Wagen, Buggies, Moline Pflüge. Agent für Intercolonial Realty Company.

F. W. Spooner,

Neben der Mühle. Kofthorn, East.

Größter

Eisenwaren-Laden

in Kofthorn und Hague.

Da ich stets ganze Eisenwaren-Ladungen auf einmal einkaufe, so spare ich viel an Fracht und kann daher um so viel billiger verkaufen. Koch- und Heizöfen, aller Art für Holz und Kohlen, Haus- und Küchen-Bräte, Tisch- und Hängeleuchten, Tischausstattung in Silber, Eisen- und Zinnwaren, Utensilien, 1- und 2-läufige Gewehre, Munition und Pulver für alle Sorten Gewehre. Nägel von \$3.75 aufwärts. Stache draht (ga vanze) \$3.90, berühmte Jewell Des u. völlig garantiert überhaupt alles was in einem Hardware Store erster Klasse zu finden ist.

J. B. Friesen,

Kofthorn und Hague.

Kommt her!

Ueberzeugt Euch!

Die niedrigsten Preise. Beste Qualität. Frische Ware.

Zucker, Thee, Kaffee und Groceries aller Art; sowie frisches und geräucheretes Fleisch, Speck und Schinken kauft Ihr am vorteilhaftesten bei

Dawson Brothers,

Kofthorn.

Hotel und Store

Groceries, Mehl, Kleiderstoffe usw. kehrt auf der Durchreise bei mir ein! Gute deutsche Herberge, gute Küche und Stallung für die Pferde.

Nicolaus Gasser,

Leosfeld.

## Mitten in der St. Peters Kolonie

bei Dead Moose Lake und St. Peter haben wir zwei Stores und verkaufen ebenso billig wie irgend ein Store in Saskatchewan. Lebensmittel aller Art, Mehl, Groceries, Kleider, Schuhe, Schnittwaren, Eisenwaren usw., auch Farm-Maschinen und Bauholz. Wir können Ihnen noch diesen Winter ein Haus auf Ihre Heimstätte bauen, damit Sie Untertunft haben, wenn Sie im Frühjahr mit der Familie heraufkommen.

**Menzel & Lindberg,**

Dead Moose Lake und St. Peters  
Monastery,  
via Rosthern, Sask.

## Aufgepaßt!

Die größte Auswahl in Schnittwaren, Kleidern, Stiefeln und Schuhen und Groceries. Kommt und überzeugt Euch, daß Ihr für den deutschen Geschmack und Gebrauch bei uns die passendste Ware bekommen könnt.

**J. J. Friesen, Rosthern**

## Rosthern's größter Pionier Store,

führt die beste Auswahl in Schnittwaren, fertige Kleider, Fußzeug, Fell und Wollwaren. Habe stets auf Lager alle Produkte:

Schmalz 12½ Cts per Pfund.  
Behe Schinken 12½ Cts per Pfd.  
Speck 11 Cents per Pfund.

Pünktliche und reelle Bedienung.  
Zufriedenheit jedem zugesichert, der bei mir kauft. Bitte um Zuspruch.

Achtungsvoll

**Jacob Danzen.**

## Rosthern House

P. ter Neys, Eigentümer.

Einziges katholisches Gasthaus. — Dieses Hotel liegt dicht am Bahnhof und empfiehlt sich wegen der vortrefflichen Bequemlichkeiten und guten Küche auf das Beste.

Luzenberger und Deutsche finden bei uns das herzlichste Willkommen.

**90 Cents per Tag.**

**Stewart's** Syrup White Pine Tar für Husten und Erkältungen. Stewart's Schmerzen-Tropfen zur sofortigen Linderung von Schmerzen. Stewart's weißes Piniment und Stewart's Condition-Pulver sollte in keinem Hause fehlen. Geruchsabweisungen sind in Deutsch gedruckt.

**J. A. Stewart's,**  
Rosthern Drogen- und Papier-Handlung.

## Die Japaner zeigen sich tapfer.

### Das zweite Seegefecht.

Ein zweites Seegefecht fand am Dienstag Morgen, 9. Febr. vor Port Arthur statt, doch verlief es ohne einen entscheidenden Erfolg.

Auf russischer Seite lieferte der Kreuzer „Novik“ den Japanern einen heftigen Kampf. Er wagte sich in die allernächste Nähe der japanischen Flotte. Diese konzentrierte dann ihre Feuer auf den genannten Kreuzer, der zum Rückzug gezwungen wurde. Im Uebrigen schien es den Russen an einem Schlachtplan zu mangeln und sie kämpften ohne reguläre Formation. Manche russische Kreuzer kämpften außerhalb des Schutzes der Schlachtschiffe. Die russischen Kriegsschiffe wendeten sehr oft, während die Japaner ihre prächtige Formation beibehielten.

### Das Seegefecht von Chemulpo.

Ein drittes Seegefecht wurde bald darauf von Tokio aus gemeldet. Es fand vor dem koreanischen Hafen von Chemulpo statt. Zwei russische Kreuzer waren von japanischen Schiffen im Hafen aufgespürt worden.

Es folgte eine heftige Schlacht außerhalb der polynesischen Inseln (?). Nachdem der Kampf aber eine Stunde gewährt hatte, suchten die Russen eine Zuflucht zwischen den Inseln auf.

Gegen Abend sank der russische Kreuzer Variag und am 10. Februar, morgens 10 Uhr, sank auch der Korietz. Er wurde in die Luft gesprengt.

Die Mannschaft der beiden Schiffe suchte Zuflucht an Bord des französischen Kreuzers Pascal.

### Ein viertes Gefecht berichtet.

Nachrichten, die jetzt zum Teil bestätigt sind, melden von einem vierten Gefecht vor Port Arthur. Die Depesche vom 12ten Febr. besagt, daß die bei Port Arthur und im Gelben Meere liegende russische Flotte thatsächlich vernichtet worden ist. Um Mitternacht eingelaufene Nachrichten bestätigen, daß zwölf russische Kriegsschiffe außer Gefecht gesetzt worden sind. Fünf Schlachtschiffe wurden zerstört, drei Kreuzer vernichtet und vier Kanonenboote entweder kampfunfähig gemacht oder genommen. Die Japaner haben also im ganzen drei Angriffe auf Port Arthur gemacht. Beim ersten wurden die drei russischen Schiffe durch Torpedos beschädigt; beim zweiten trugen drei weitere russische Schiffe Beschädigungen davon. Beim dritten Angriff sind vier russische Kreuzer zum Sinken gebracht worden. Bei dem letzteren Angriff erlitten auch die Japaner bedeutende Verluste, indem drei Torpedoboote zum Sinken gebracht wurden, wobei die Mannschaften derselben ertranken. Die Verluste auf den übrigen japanischen Schiffen betragen 50 Tote und 150 Verwundete. Eine andere Depesche beschreibt das letzte Seegefecht folgendermaßen:

Bei Port Arthur hat wieder ein Gefecht stattgefunden, man weiß, daß die Japaner gesiegt haben, aber den Umfang der Siege kennt man noch nicht. Ein Bericht meldet, daß die russische Flotte vernichtet und mehrere japanische Schiffe beschädigt worden sind. So viel steht fest, daß die Schlacht den Japanern Gelegenheit gab, Port Arthur zu bombardieren und großen Schaden anzurichten.

### Verschiedene Kriegsnachrichten.

Japan hat bei Wonsan, einer großen Ortschaft an der Ostküste von Korea, eine starke Truppenabteilung gelandet; die Abteilung wird mit der bei Pinghang gelandeten Truppenabteilung auf der anderen Seite der Halbinsel operieren. Diese Abteilungen bilden die zweite Verteidigungs-

liniens der Japaner gegen den russischen Angriff auf Korea. Die erste Linie steht an der Südseite des Dalusflusses. Es ist zweifelhaft, ob diese Truppen zeitig genug eintreffen werden, um die Russen abhalten zu können. Mit Truppen beladene Transportdampfer verlassen täglich die japanischen Häfen. Die Mobilisierung Wenn die zweite Linie die Russen nicht aufhalten kann, wird es in der Nähe von Soel zu einer Landeschlacht kommen. Auf alle Fälle machen sich die Japaner bereit, jeden russischen Truppenkörper, der sich in Korea zeigt, anzugreifen.

### Die Japaner in Korea.

Aus guter Quelle geht hervor, daß die Japaner zur Zeit in Korea 50,000 bis 60,000 Mann haben. Das Kriegsministerium erwartet wichtige, entscheidende Entwicklungen binnen der nächsten Tage, vielleicht binnen der nächsten Stunden, und würde nicht überrascht sein, wenn bereits ein größeres Treffen stattgefunden hätte.

Die japanischen Streitkräfte sind schon mehrere Tage nach dem Dalusfluß unterwegs. Dort werden sie auf die Russen treffen und eine Schlacht liefern. Die Japaner berichten, daß die Berichte die Stärke der Japaner weit übertrieben haben.

Die Japaner marschieren geraden Weges auf Mukden los. Sie sind sehr davon überzeugt, daß es ihnen gelingen wird, die Russen auf Harbin zurückzuwerfen. Indem sie in schiefer Richtung durch Korea marschieren, gedenken sie die Verbindungslinie zwischen Port Arthur und dem Festlande von Mandschurien zu durchschneiden und auf diese Weise nicht nur Verstärkungen für Port Arthur den Weg zu verlegen, sondern auch die mandschurische Bahn zu bedrohen.

Militärische und Flottenverständige stimmen nicht mit der allgemeinen Ansicht, daß die japanische Armee bereits im Vorrück auf den Dalusfluß begriffen ist, überein. Vor allen Dingen ziehen sie in Frage, ob Russland überhaupt am Dalusfluß ein Heer zusammengezogen hat. Sollte es der Fall sein, so würde Japan allerdings richtig handeln, wenn es mit einer leicht beweglichen Abteilung einen Vorstoß machte und die russischen Vorräte am Yaalu zu zerstören oder zu nehmen versuchte. Ein Durchbruch der russischen Auffstellung am Yaalu wäre nicht möglich. Ein Vorstoß der Japaner würde unter Umständen für diese von Nutzen sein, könnte aber keine Entscheidung herbeiführen; ehe die ganze japanische Armee sich gegen den Yaalu in Bewegung setzen kann, müssen allerlei Vorbereitungen getroffen werden; man muß Depots für Vorräte und Munition anlegen, gewaltige Munitionszüge ausrüsten, welche das Heer zu begleiten haben, den Sanitätsstab marschfertig machen und anderes mehr. Dazu ist bis jetzt kaum Zeit gewesen.

Auf dem ostasiatischen Kriegs-Theater haben sich die ersten einleitenden Ereignisse in schneller Folge entwickelt. Die Japaner haben sich auf der See den Russen weit überlegen gezeigt und haben etwa 11 russische Kriegsschiffe kampfunfähig gemacht. Infolge dessen beherrschen sie das gelbe Meer und können ungehindert ihre Truppen auf dem Boden des asiatischen Festlandes landen. Der zweite Teil des Krieges wird sich nun auf dem Lande abspielen. Bisher ist dort noch keine entscheidende Schlacht geschlagen. Die Japaner scheinen insofern jedoch im Vorteil zu sein, als sie Seoul, die Hauptstadt von Korea besetzt haben. Dieses Land ist bekanntlich der Zankapfel. — Es ergibt sich daraus die merkwürdige Situation, daß der Boden eines neutralen Landes zum Kriegsschauplatz des Bandkrieges werden wird. Der „Kaiser“

von Korea hat sich in den Schutz der französischen Botschaft in Seoul begeben.

Während die Japaner Truppen in Korea in großer Menge gelandet haben, ist es ihnen dagegen nicht gelungen in der Nähe von Port Arthur die Landung zu bewerkstelligen, um die russische Festung auch von der Landseite anzugreifen zu können. Auf die erste Landeschlacht wartet jetzt die Welt mit großer Spannung. Die Frage ist, werden sich die Japaner auch dort den Russen überlegen zeigen.

Nachträglich ist übrigens von beiden Seiten auch noch die offizielle Kriegserklärung erfolgt. Die Japaner machen den Russen den Vorwurf, die Feindseligkeiten mit Ueberschreitung des Dalusflusses, der koreanischen Grenze, eröffnet zu haben, während die russische Note den Vorwurf gegen Japan erhebt, es habe mit der Beschließung von Port Arthur den Frieden gebrochen.

Wir lassen nun in chronologischer Reihenfolge die einzelnen Ereignisse folgen. Da die meisten Telegramme entweder die russische oder japanische Zensur passieren müssen oder aus englischer, also den Japanern freundlich gestimmter Quelle stammen, so ist es oft schwer, sich den wahren Sachverhalt klar zu machen.

Ueber das erste, schon in voriger Nummer berichtete Seetreffen gibt ein Augenzeuge den folgenden Bericht.

### Das erste Seetreffen von einem Augenzeugen

Ueber die Schlacht berichtet uns ein Augenzeuge. Er befand sich auf dem Indo-Chinesischen Dampfer „Columbia“ Quarantäne. Die „Columbia“ lag vor dem Hafen in Port Arthur in Eingang zum Hafen und der russischen Flotte vor Anker. Es herrschte die tiefste Stille, die nur durch den Gesang der russischen Seemannen unterbrochen wurde. Nach dem Abendgebet wurde alles still. Ein russisches Schlachtschiff suchte von Zeit zu Zeit die Umgebung mit einem Scheinwerfer ab, und drei Torpedoboote patrouillierten die Strecke vor der russischen Flotte ab. Der Kommandeur der russischen Flotte wiegte sich in Sicherheit. Ein Beamter hatte den Passagieren mitgeteilt, daß die japanische Flotte erst in drei oder vier Tagen erwartet werde.

Um einhalb zwölf Uhr legten sich die Passagiere zum Schlafen nieder. Plötzlich wurden sie durch drei Explosionen aus dem Schlaf geweckt. Es schien, als ob diese im Wasser erfolgt seien, denn die „Columbia“ vibrierte merkbar. Dann begann eine heftige Kanonade mit Zwölfpfündern, die bis Mitternacht währte. Die russischen Kriegsschiffe suchten darauf die ganze Gegend mit ihren Scheinwerfern ab, doch schien dies nicht in zielbewusster Weise zu geschehen. Die Passagiere hielten das ganze für ein Manöver.

Um ein Uhr passierten zwei russische Kriegsschiffe die „Columbia“ und gingen an dem Eingang zum Hafen vor Anker, wo sie beide jetzt gestrandet sind. Sie sind beide von Torpedos getroffen worden. Dadurch ist der Hafen für Schiffe von größerem Tiefgang versperrt.

Gegen drei Uhr Morgens kam ein russischer Beamter an Bord. Er befand sich augenscheinlich in großer Aufregung und verbot dem Kapitän der „Columbia“ den Platz zu verlassen, damit die Japaner nicht erfahren konnten, welchen Schaden die russischen Kriegsschiffe durch den Torpedoangriff erlitten hatten.

Bis dahin waren die Passagiere noch immer im Unklaren darüber, was eigentlich vorgegangen war; bald erfuhren sie aber, daß die russischen Kriegsschiffe durch Torpedos kampfunfähig gemacht worden waren. Alles blieb ruhig, bis die Sonne aufging. Dann bemerkte man, daß zwei

prächtiger Kreuzer bis auf Schiffsweite herangebracht kamen, auf deren Masten die japanische Flagge wehte. Sie blieben ruhig liegen und wurden von den russischen Kriegsschiffen nicht belästigt.

Unter den Russen herrschte die größte Apathie. Während die Matrosen die Schiffe reinigten, schauten die Offiziere beständig nach den beiden beschädigten Kriegsschiffen. An eine Verfolgung der beiden stolzen japanischen Kreuzer schien niemand zu denken; nicht ein einziger Schuß wurde auf sie abgegeben. Erst um einhalb neun Uhr begann die Verfolgung der beiden japanischen Kreuzer, die nach Dalny davonfahren. Um 9:15 Uhr kehrte die russische Flotte zurück und alles wurde wieder ruhig. Die ganze Affaire war mit weniger Lärm als eine Flottenrevue abgelaufen. Die russische Flotte ging am Eingang vom Hafen vor Anker.

Ueber die japanischen Verluste in diesem Seetreffen erfährt man nachträglich folgendes:

Von den vier japanischen Torpedoboote, welche Montag Nacht den ersten Schlag gegen die Russen führten, sind drei in den Grund gehohrt und ihre Mannschaften getötet worden; das vierte Boot, das 28 Knoten in der Stunde fährt, kam davon. Die Geschichte des Ueberfalls, der den Russen drei Schiffe gekostet hat, wird folgendermaßen erzählt: Der Kreuzer „Ballada“ lag außerhalb des Hafens auf Wache. Ein Artillerieoffizier bemerkte vier Torpedoboote mit allen Lichtern brennend herankommen, ließ sich aber nicht täuschen, sondern meldete dem Kapitän, daß es japanische Boote seien. Der Kapitän lachte ihn aus, und als der Offizier auf seiner Ansicht beharrte, wurde er ärgerlich und bedrohte ihn, den Mund zu halten. Gleich darauf schlug das erste Torpedo ein, aber der „Ballada“ erwiderte das Feuer und die anderen Schiffe folgten seinem Beispiel.

Die in Port Arthur befindlichen Ausländer wurden am Montag Abend benachrichtigt, daß sie binnen 24 Stunden die Stadt zu verlassen hätten; nur den britischen Dampfern wurde die Abfahrt verweigert. Ein deutscher Dampfer ist gestern in Chifu angekommen, der erste Dampfer, der Port Arthur nach dem „Columbia“ verlassen hat.

**Wochenspauderei in der St. Peter's Kolonie.**

Guten Morgen lieber Nachbar Knüppelkamp, ich wollte so im Vorbeigehen mal eben hereinschauen!

Guten Morgen Herr Doktor Rickelmaier, ich danke für ihren Besuch, kommen sie herein.

Wie gehts mit der Praxis Herr Doktor?

Ach Knüppelkamp es ist fast zu verzweifeln hier in dem verfluchten Land. Ich will doch kein Mensch krank werden! Ich sage ihnen Nachbar, wenn es nicht bald anders wird, dann hänge ich meine Praxis hier an den Nagel und gehe wieder zurück nach den Staaten. Dort kann unser Einer doch noch standesgemäß leben, und braucht auch die Hände nicht müßig in den Schoß zu legen.

Aber Herr Doktor, wer verliert denn gleich den Mut! Warten sie mal ein wenig bis im Frühjahr die Regenzeit kommt und die Ochsen anfangen zu verfaulen, dann wird auch ihre Praxis sich bessern.

Aber Nachbar Knüppelkamp, was verstehen sie sich, ich bin doch kein Arzt?

O bitte, bitte Herr Doktor, so habe ich das ja auch erlebt, ich wollte nur ein Beispiel anführen, daß.....

Ach, ich verstehe Knüppelkamp sie wol-

ten auch mal einen weisen Knüppelpruch thun, wie der Leu im Busch und sind dabei auch im Dreck gefahren, wie Jenner.

Haben sie schon mehr von diesem neuen Schriftsteller gehört, Herr Doktor? Das muß doch ein scharfsichtiger und weitsehender Mann sein!

Was sagen sie da Knüppelkamp, ein Mann soll das sein! Wie dumm ihr Bauern doch seid, laßt euch da von den Zeitungsherren an der Nase herumführen, schreit Zetter und Mordio und das alles um einen ganz gewöhnlichen Esel, der Dilettant gefressen hatte.

Aber Herr Doktor, das verstehe ich nicht, das müssen sie mir erklären!

Jawohl, Herr Knüppelkamp.

Dann schießen sie los, Herr Doktor!

Sehen sie Herr Knüppelkamp, in der Nähe der Zeitungsoffice hatte sich ein Esel losgerissen. Ein in der Nähe wohnender Apotheker hatte draußen einen Haufen Dilettanten hängen, die er für medizinische Zwecke verwenden wollte. Da sie schon trocken waren, und angenehm wie Heubasteten, fraß der Esel den ganzen Vorrat auf. Aber bald stachen ihm die Stacheln in den Magenwänden und da fing der Esel an zu laufen und lief schnurstracks in die Zeitungsoffice. Vor Schmerzen wälzte er sich da herum, wälzte die großen Haufen Manuskripte übereinander, so daß die Perre nachher selbst nicht mehr alles zurückschinden und Flug daraus werden konnten, daher druckten sie allerlei durcheinander und das ganze gab ein einziges unwirtliches Zeug. Als die Herren das unwirtliche Zeug lasen, schämten sie sich, es mit ihren Namen zu unterschreiben. Aber der realen Geschäftsprinzipien wegen mußte ein Name darunter sein. Ein dummer Bauer, der es unterschreiben konnte, war nicht zur Hand. „Esel in den Manuskripten“ konnten sie aber auch nicht schreiben das erlaubte die Zeitungssprache nicht, daher drückten sie sich ein wenig poetisch aus und schrieben statt „Esel in den Manuskripten“, einfach Leu im Busch.

**Kotales.**

Rosthern, Sask., Mittwoch, 10. Febr. 1904. — Gebr. Henry und Bernh. Gerwing waren heute hier, um für diesen Winter die letzte Ladung Holz für die Lumber Yard Kengel u. Lindberg abzuführen. Sie laden dieses mal 40,000 Schindeln und hoffen sie mit dieser Ladung bei guter Schlittenbahn in 2 Tagen wieder in St. Anna zu sein.

Der Hochw. Herr P. Meinrad D. S. W., Pfarrer zu Leosfeld kaufte gestern das Bauholz zu einer neuen Schule in Leosfeld, er reiste heute morgen früh wieder zur Ansiedlung ab.

Mr. Ric. Gasser lautete eine größere Ladung Groceries für seinen Store und ist mit Abfahren der selben beschäftigt. — Das neue Hotel von Ric Gasser in Leosfeld ist soweit fertig gestellt.

Mr. Lorenz Lindberg Postmeister zu Dead Moose Lake war heute geschäftshalter in Rosthern.

Ein jahrender Künstler der in Rosthern einige Vorstellungen gegeben und einige Tage nicht gesehen, zahlte am Abend bevor er abging, im hiesigen Occidental Hotel mit einem gefälschten Cheek. Am anderen Morgen dampfte er vergnügt gen Süden. Doch weit kam der Betrüger nicht, denn der Betrug wurde gleich entdeckt. Er wurde schon in Hague verhaftet.

Heute Morgen heftiges Schneegestöber. Heute Nachmittag schön und klar. 8 Uhr früh 10 unter Null.

Rosthern, Sask., Donnerstag, 11. Febr. 1904. — Herr Ph. A. Winter und Gebr. Lorenz und Heinrich Halbach aus St. Anna waren heute in der Stadt, um Hafer und Lebensmittel heraus zu fahren.

Herr John Bourand und Anton Gasper kamen heute herein um jeder eine Ladung Bauholz für die neue Schule in Leosfeld hinauszuholen.

Herr Math. Fleischhacker von Dead-Moose-Lake kaufte sich ein paar gute Schweine um seinen Haushalt für den kommenden Sommer mit dem nötigen Fleisch zu verproviantieren.

Gestern und heute wurden eine Anzahl jugendlicher Diebe verhaftet. Vier bis fünf Burschen im Alter von 12-15 Jahren haben in letzter Zeit in hiesiger Stadt eine ganze Reihe Diebereien bei hiesigen Geschäfts- und Privatleuten ausgeführt. Hier wäre eine gute Tracht Prügel wohl am Platz und für solche Nichtsnutze die beste Strafe.

Süd von uns scheint ein tüchtiger Schneesturm gewesen zu sein denn der Zug von gestern Abend ist heute 6 Uhr noch nicht eingetroffen.

Sicherem Vernehmen nach soll in Kürze eine neue Handelsgesellschaft mit ca. \$100,000 Einlage von hiesigen Geschäftsleuten hier gegründet werden.

Heute Morgen trübe und Schneelust. — Heute Nachm. schön und klar, leichter Wind aus West. 8 Uhr früh 8 unter Null.

Herr Wenzel Reindel von Moulton, Texas, ist Ende Dezember in Rosthern angekommen und am 7. Jan. mit Frau und Kindern nach St. Peters in die Kolonie abgefahren. Der Unterschied im Klima zwischen Canada und Texas ist ein sehr großer aber Herr Reindel meint, daß er es hier trotzdem sehr gut aushalten kann. Selbst am 1. Januar, als das Thermometer 27 Grad unter Null zeigte, sei es ihm garnicht so gefährlich kalt vorgekommen. Er besagt ferner, daß von dort sehr viele Ansiedler nachkommen werden.

Für das nächste Frühjahr steht ein noch weit größerer Andrang von Landsuchern in Aussicht als im vorigen Jahre.

Ernüchterungs-Hallen für Bezehle. Ein interessanter Versuch zur Lösung der schwierigen Frage der vorübergehenden Unterbringung Betrunkener in Kiew, Rußland, gemacht worden. Dort hat vor einiger Zeit der Mäßigkeitsverein bei den einzelnen Polizeikommissariaten besondere Hallen eingerichtet, wohin die auf den Straßen aufgelesenen Betrunklenen gebracht werden, um ihren Rausch auszuschlafen und ihre Ernüchterung abzuwarten. Jede dieser Hallen steht unter der Aufsicht eines Arztes und ist durch ein dichtes Drahtgitter in zwei Abteilungen geschieden, von denen die eine für Männer und die andere für Frauen bestimmt ist. Nach einer von dem Kiewer Mäßigkeitsverein veröffentlichten Statistik kommen auf jede Ernüchterungshalle monatlich 180 bis 200 Betrunklene, von denen die Mehrzahl den besseren Ständen angehört und sich namentlich aus Beamten und Studenten zusammensetzt. Die meisten Betrunklenen brauchen nur wenige Stunden, um ihre Selbstbeherrschung wiederzuerlangen, doch kommen gelegentlich auch Zustände vor, bei denen 15 bis 20 Stunden vergehen, bis die Betrunklenen so weit ernüchtert sind, daß man sie aus den Hallen entlassen kann.

**Oucens Hotel**  
Das Gasthaus erster Klasse. Guter Tisch, beste Bedienung, angenehme Zimmer. : : :  
**\$1 bis \$1.50 p. Tag.**  
**J. Zimmermann**  
Eigentümer,  
Rosthern, = N. W. T.

**Imperial Bank of Canada.**  
Authorisiertes Kapital... \$4,000,000  
Eingezahltes Kapital... \$3,000,000  
Reserve-Fonds... \$2,650,000  
Haupt-Office: Toronto, Ont.  
Gewährt Zinsen auf Depositen. Wechsel nach allen Ländern der Welt ausgestellt und einkassiert. Betreibt ein vollständiges allgemeines Bankgeschäft.  
**W. A. Hebblewhite, Manager,**  
Rosthern, N. W. T.

**Stewart Heiz- und Kochöfen**  
sind die besten im Markte. Jeder Ofen ist garantiert. Mäßige Preise. Auch haben wir einen großen Vorrat von Eisenwaren, Farben und Farben-Oel. Wir ersuchen Sie bei uns vorzusprechen.

**Wiebe & Penner,**  
Rosthern, Sask.

**Occidental Hotel**  
Erster Klasse Gasthaus, 52 Zimmer. Neue Einrichtung. Alle modernen Bequemlichkeiten. Guter Tisch. Beste Getränke. Deutsche Bedienung. Empfiehlt sich allen Deutschen aufs beste. : : :  
**\$1.00 bis \$1.50 pro Tag. : : : :**  
**George Thompson,**  
Eigentümer,  
Rosthern, = N. W. T.

